

15 Jahre Naturwaldreservate-Programm

Im August 1996 wurden in Neckenmarkt im Burgenland die ersten etablierten Naturwaldreservate (NWR) vorgestellt. Das Netzwerk wurde seither laufend ausgebaut.

Stand des NWR-Programms

Bis Mitte 2010 konnten imposante 200 NWR eingerichtet werden. 2011 musste jedoch dem zuständigen Lebensministerium die Auflösung eines größeren NWR empfohlen werden, da wegen eines massiven Borkenkäferbefalls gravierende Eingriffe durch Bekämpfungsmaßnahmen notwendig wurden und damit die Eigenschaften eines NWR nicht mehr gegeben waren. In einem anderen Fall wollte ein Eigentümer aus dem Vertrag aussteigen und hat dies letztlich auch umgesetzt. Bisher erfolgte aber nur eine einzige, wegen einer Vertragsübertretung notwendige Kündigung, dies ganz zu Beginn des Programms. Somit wurden in 15 Jahren nur 3 von 201 NWR aufgelöst – dies spricht für die Qualität der diesbezüglichen Verträge und für das gesamte Programm.

Der aktuelle Stand beträgt 198 NWR mit insgesamt 8.441 ha. Grob gerechnet sind damit rund zwei Drittel eines über alle Wuchsgebiete und Waldgesellschaften repräsentativen Netzwerkes erreicht. Es fehlen aber nach wie vor eine Reihe seltener Waldgesellschaften und es gibt fehlende Gebiete in den zwischenalpinen Wuchsgebieten und in den intensiv genutzten Kulturlandschaften außerhalb der Alpen. Gerade dort wären Naturwaldreservate als hot spots der Wald-Biodiversität dringend notwendig.

Unsere Erfahrungen

Überall dort, wo wir einen guten und persönlichen Kontakt zu den Waldeigentümern herstellen und über Jahre halten konnten, hat das Programm sehr gut funktioniert. Unser Credo ist nach wie vor: Die Waldeigentümer müssen sich mit ihren Naturwaldreservaten identifizieren. Wenn sie stolz darauf sind, dass sie ein ganz besonders Waldjuwel besitzen, werden sie auch darauf

achten. Wir legen größten Wert auf den persönlichen Kontakt und fassen gemeinsame Begehungen nicht als Kontrollbesuche auf, sondern als Beratung und Betreuung, denn es ist nicht damit getan, Verträge abzuschließen und einmal jährlich Geld zu überweisen.

Mit 8.441 ha hat das NWR Netz bereits die Größe eines Nationalparks, nur dass die Fläche auf ganz Österreich verteilt ist. Die äußeren und inneren Grenzlinien betragen daher ein Vielfaches eines Nationalparks. Hinzu kommen 2.247 Stichprobenpunkte zur Erfassung der Waldentwicklung und 2.252 Vegetationsprobestellen. Diese Monitoring-Einrichtungen müssen gewartet und dokumentiert werden, wenn sie für langfristige Forschungszwecke zur Verfügung stehen sollen. Derzeit arbeiten 2 fachkundige Mitarbeiter durchgehend an der Betreuung dieses Projekts. Durch die Streulage über ganz Österreich hinweg ist allerdings eine Bewältigung dieser Aufgabe nicht mehr sichergestellt.

Trotzdem konnten wichtige Forschungsschwerpunkte gesetzt werden. Genannt sei das Projekt „ELENA“ – Empfehlungen für die Naturverjüngung in Gebirgswäldern – das gemeinsam mit dem Waldbauinstitut der BOKU in den NWR

durchgeführt wurde. Aus diesen Untersuchungen kann zum Beispiel nicht abgeleitet werden, dass größte Naturnähe auch die besten Verjüngungsbedingungen bewirkt. Genutzt werden die NWR auch im Rahmen von Diplomarbeiten und Dissertationen, die von uns mitbetreut werden. Erstmals stehen auch konkrete Daten über Totholzvorräte und Mortalitätsraten in Österreichischen Naturwaldreservaten zur Verfügung. Die in den NWR erhobenen Totholzvorräte übersteigen die durch die Waldinventur erhobenen Durchschnittswerte naturgemäß bei Weitem.

Die Hauptproblemstellungen in der täglichen Arbeit liegen in der Bewältigung von Borkenkäferkalamitäten, immer als Balanceakt zwischen Forstgesetz und dem Wunsch der Erhaltung der NWR. Bisher konnten wir aber noch in fast allen Fällen durch Zusammenarbeit mit der Forstbehörde und den Eigentümern eine adäquate Lösung finden. Enttäuschend ist weites, dass wir nach wie vor die meisten Probleme mit dem Wildverbiss haben. Leider ist der Verbissdruck in den NWR nicht geringer als in anderen, vergleichbaren Wäldern und führt zu nicht tolerierbaren Störungen der Waldentwicklung.

Und die Zukunft?

Bereits bisher wurden die österreichischen NWR in der internationalen Szene als ein erfolgreiches Modell von Vertragsnaturschutz im Wald anerkannt, der immer langfristig ausgerichtet sein muss. Entgegen der oft kolportierten einmaligen Vertragsperiode von 20 Jahren hat der Bund die Option, die Verträge auf weitere 20 Jahre zu verlängern. Das entspricht auch dem Ansatz des Projekts, denn 20 Jahre alleine wären wohl keine ernstzunehmende Dauer eines Wald-Schutzprogramms. Die bisherigen Einrichtungen von NWR sind daher als Investitionen zu sehen, die erst langsam Früchte zu tragen beginnen.

Georg Frank
georg.frank@bfw.ac.at

